



Offizielles Organ des Nordamerikanischen Sängerbundes.

Jahrgang 9. St. Louis, Mo., Oktober 1910. Nummer 11

Der sterbende Ansiedler.

Gedicht von Wilhelm Rau.

Mit dreissig Jahren schon zog er aus,
Begleitet von Weib und Kind;
Und baute sich im Urwald ein Haus,
Wo die Palmen rauschten im Wind.

Arm war er an Geld, arm war er an Gut,
Aber stark an Körper und Kraft:
Und mit zähem, stillem, deutschem Mut,
Hat er hoffend gewirkt und geschafft.

Mit der Axt in der nimmer müden Hand,
Die schallend weithin erklang,
Ob heiss auch der Schweiss auf der Stirne stand,
Er den Urwald zu Boden zwang.

Mit Hacke und Karst hat er sich gemüht,
Treu halfen ihm Kinder und Frau;
Bis rings ihm Felder und Garten erblüht,
Und Weide und tragende Au.

Unter fremdem Himmel, im fremden Land
Schuf täglich er neuen Wert;
Mit zähem Sinn, mit fleissiger Hand
Ein Stückchen **neudeutsche** Erd'.

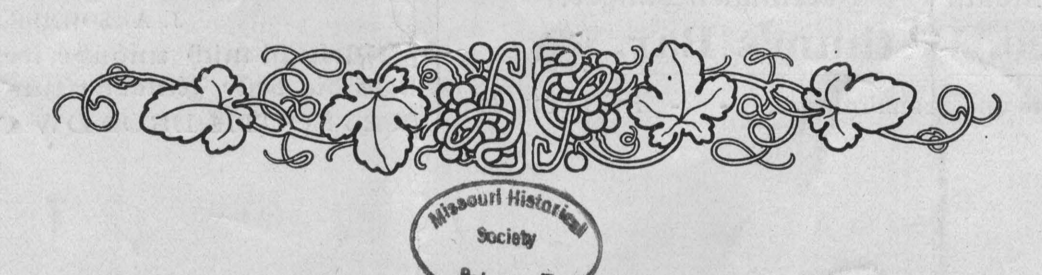
Wohl sah er des fremden Volkes Art,
Und ehrte was gut und was echt;
Doch hat er sein deutsches Wesen gewahrt
Als sein höchstes und heiligstes Recht. —

Nun sind vergangen an vierzig Jahr,
Und es naht sich sein letzter Tag;
Es steht um ihn seiner Kinder Schar,
Seine Enkel — sie alle sein Schlag.

Die Fenster sind offen; — die Sonne scheint;
Die Palmen rauschen im Wind; —
Und an des sterbenden Bette weint
Ganz leise sein Enkelkind. — —

Und als der Tod sich an's Herz ihm legt,
Da erhebt er segnend die Hand:
„Lebt wohl! und so lang **euer Herz noch schlägt**,
„Bleibt **deutsch** in dem fremden Land.

„Das Beste, was ich euch lassen kann,
„Viel besser als Haus und als Gut, —
„O hütet es wohl! — Du Weib wie Mann!
„Das ist euer deutsches Blut!"



(Für „Das Deutsche Lied".)

Geschichte der Musik der letzten sechstausend Jahre in kurzen Umrissen.

Von J. Lenzen.

6. Fortsetzung.

Wenn auch Bach, Händel, Haydn, Mozart und Beethoven das Fünf-Gestirn am musikalischen Himmel, unerreichbar dastehen, so sind wir doch als Unparteiische gezwungen, am Ende des 18ten und im 19ten Jahrhundert jedem der drei großen Nationen Deutschland, Frankreich und Italien für die großartigen, wundervollen und unsterblichen musikalischen Schöpfungen einen Lorbeerkranz zu überreichen.

Ehe wir einen Vergleich anstellen zwischen den großen Opern-Komponisten des 18. und 19. Jahrhunderts, fühlen wir uns gezwungen einigen talentvollen Komponisten und Künstlern auf ihrem Instrumente die Ehre zu geben, die ihnen gebührt.

Erwähnen wir zuerst Wölfli, Hummel und Moscheles.

J. Wölfli 1772 — 1812 ein Schüler Leopold Mozarts und M. Haydn, war ein Künstler in der freien Improvisation. Er war ein Rivale Beethoven's. Jedoch sind seine Werke: Sonaten, Concerte, Rondos und Variationen schon der Vergessenheit anheim gefallen.

J. N. Hummel 1778 — 1837 war der hervorragendste Schüler Mozart's. Großartig war er in seinen Improvisationen und seine Ton-Werke wie Concerte, Sonaten, u. s. w. werden heute noch als klassische Meisterwerke betrachtet und gespielt.

J. Moscheles 1794 — 1870 — wenn auch kein großer Improvisator, (der berühmteste Schüler Clementi's) zeichnete sich in Compositionen, wie Sonaten, Concerten, Rondos und Etuden aus.

Weiter erwähnen wir noch J. B. Cramer 1771 — 1856, berühmt durch seine wundervollen klassischen Etuden.

L. Berger 1777 — 1839, ein Künstler auf dem Piano; ebenso hervorragend als Komponist und Lehrer. Mendelssohn war einer seiner Schüler.

J. Field 1782 — 1837, geboren in Dublin, ein Lieblingsschüler Clementi's, war der Schöpfer melodiereicher, poetischer Nocturnen.

C. M. von Weber 1786 — 1826 zur romantischen Schule gehörend, dessen poetischen Styl wir heute noch in seinen Concertstücken, Symphonien, Concerten, Polonaisen und Sonaten bewundern. Seine besten Opern sind Freischütz, Preciosa, Euryanthe, Oberon und Abu Hassan.

F. L. Dussek 1760 — 1812, einer der besten Pianisten seiner Zeit und Komponist von werthvollen Concerten, Sonaten, Rondos und Fantasien.

Ch. Czerny 1791 — 1859, der Lehrer eines Liszt, Doehler und Kullak, hervorragend durch seine Etuden und Fingerübungen.

In Frankreich finden wir L. Adam, 1758 — 1848, von Geburt ein Elsäßer, und seine Schüler F. Kalkbrenner 1784 — 1849. Letzterer ein Künstler in Compositionen, wie Concerten, Sonaten, Fantasien und Rondos. Und durch Viotti inspirirt, solch ausgezeichnete Meister auf der Violine wie Rode, Kreutzer, Baillot und Lafont.

Weiter, H. Herz, F. Hünter und H. Bertini. In Italien finden wir als Violin Virtuose J. B. Viotti 1753 — 1826. Giardini, Pugnani, Compagnoli, Lolly und den größten Künstler von allen, Paganini 1784 — 1839. Seine Virtuosität setzte ganz Europa in Staunen, Entzücken und Bewunderung.

Deutschland gibt uns den größten und nobelsten Künstler aller Zeiten. L. Spohr, 1784 — 1859. Er war nicht allein der hervorragendste, klassische Virtuose auf der Violine, sondern auch ein ausgezeichneter Komponist von Symphonien, Quartetten und Concerten. Seine Opern sind Alruna, Faust, Zemir und Azor, Der Berggeist, Die Kreuzfahrer und Jessonda. Seine Meisterwerke sind Faust und Jessonda.

Noch erwähnen wir G. Onslow 1784 — 1852, in Frankreich geboren von englischen Eltern, Komponist von zahlreichen Quintetten, Quartetten und Trios.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Lied.

Gedicht von Julius Gersdorff.

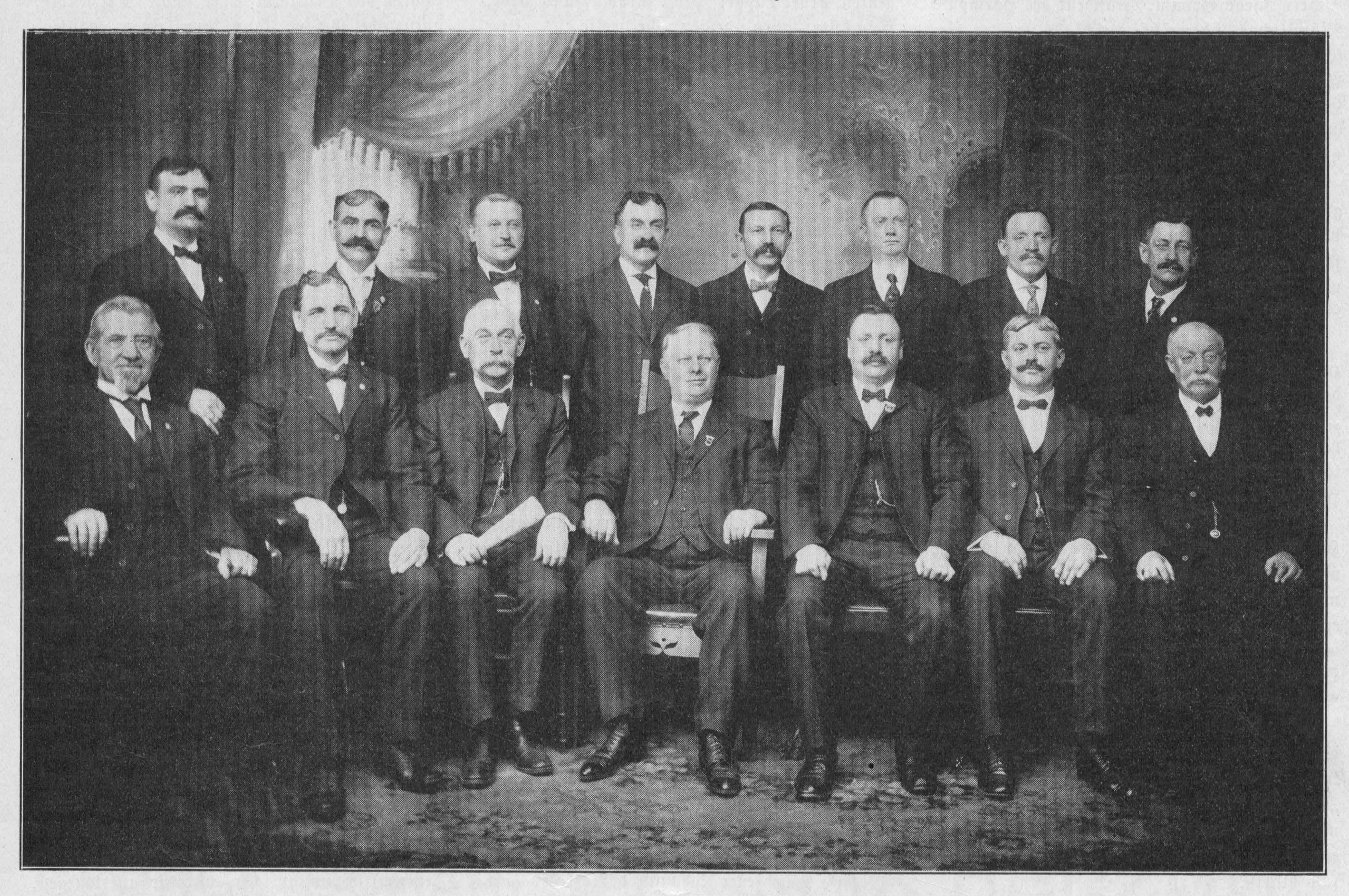
Für Männerchor komponiert von Max Weinzierl.

Alle einer Mutter Kindern,
Ob sie ferne oder nah,
Will beschützen, will beschirmen,
Stark und treu Germania.
Was in deutscher Zunge redet,
Biet' zum Bunde seine Hand,
Ueberall wo deutsche wohnen,
Ist das deutsche Vaterland.

Deutsche Ehrlichkeit und Treue,
Waltet heut' noch fort und fort,
Und es gilt dem freien Manne
Noch des freien Mannes Wort.
Offen Thun und kühnes Denken
Schließt um uns ein festes Band;
Wo sich freie Männer finden,
Ist das deutsche Vaterland.

Jeder Boden sei geheiligt,
Wo ein deutsches Wort erklingt,
Wo man, Sehnen in dem Herzen,
Schlichte deutsche Lieder singt.
Da entbieten Liebesgrüße
Alle wir mit Herz und Hand,
Wo der Heimat Weisen klingen
Ist das deutsche Vaterland.

Silbernes Jubiläum des Harmonie Sängerbundes von St. Louis, Mo.



Fest-Ausschuß des „Harmonie Sängerbundes".

Karl Ehrlich **Frank Ehrlich** **Mike Schwan** **Jacob Boehm** (Vereinspräsident.) **Hy. Purk** **Frank Kassen** **Louis Spicker** **Math. Kern †**

Frank Schewing **Louis Walter** **Joseph Goepfert** (Dirigent.) **Theo. Sandmann** (Festpräsident.) **Fred. Buerk** **Chas. Schall** **Chas. Meese**

In glanzvoller, der Geschichte des Vereins würdigen Weise, feierte am 27. September der „Harmonie Sängerbund" sein Silber-Jubiläum durch ein Monstre-Konzert in der geräumigen, auf's prächtigste geschmückten Lemp's Park-Halle. Alle Erwartungen übersteigend war die Theilnahme aus allen Bürgerkreisen der Stadt und seitens der verschiedenen deutschen Gesangvereine. Die „Vereinigten Sänger" hatten sich in voller Stärke eingefunden, desgleichen die übrigen dem „Sängerbezirk St. Louis" angehörenden hiesigen Vereine. Aber auch die auswärtigen Vereine waren auf's stattlichste vertreten. Die „Kronthal Liedertafel" von Belleville und der „Millstadt Liederkranz" betheiligten sich vollzählig; die anderen Vereine hatten entsprechende Delegationen entsandt. Ein reicher Damenflor verschönerte durch seine Anwesenheit das Fest

Eingeleitet wurde das Fest durch den „Jubiläums-Marsch" und die Ouvertüre aus Auber's ,,Fra Diavolo'', von Kaltenthaler's Orchester vorgetragen, die wohlverdienten Beifall fanden. Mit Carl Bieber's „Begrüßungslied" entboten die aktiven Sänger des Jubelvereins unter Leitung ihres langjährigen Dirigenten, Professor Joseph Goepfert, den Fest-Besuchern ein gesanglich wie inhaltlich gleich gediegenes „Willkommen", dem sich der bewährte Vereinspräsident, Herr Jakob Boehm, mit einer herzlichen Begrüßungsansprache anschloß.

Eine Glanznummer war der Solo-Vortrag ,,O mio Fernando'' (Donizetti) der bekannten Solistin Frau Oliver Tyson Covington, welche von Professor Hugo Anschütz in verständnißvoller Weise auf dem Klavier begleitet wurde. Würdig schloß sich das vom Paragon-Quartett vorgetragene ,,In the Shadow of the Leaves'' an, bei welchem die Herren Charles E. Blume, B. F. Bloemker, Jos. Saler und Arthur E. Poß ihre Meisterschaft auf's neue bethätigten. Stürmischen Beifall erzielte auch der Massenchor mit Orchester „Sangesweihe" von F. Mair, von etwa 250 Sängern vorgetragen.

Vom Vorsitzer des Fest-Ausschusses, Herrn Theodor Sandmann vorgestellt, ergriff sodann der weit über die Grenzen des Landes bekannte Kongreßabgeordnete, Herr Richard Bartholdt, das Wort zu einer inhaltlich wie rhetorisch gleich vollendeten Festrede.

Stürmischer Beifall folgte der trefflichen Rede Bartholds, der sich erst legte, als Hr. Hermann Heitmann die Bühne betrat und im Namen der „Vereinigten Sänger" mit einer herzlichen Ansprache einen hübschen silbernen Lorbeer- und Eichenkranz überreichte. Ihm schloß sich das Musik-Comite des „Sängerbezirks St. Louis"

an unter Ueberreichung einer mächtigen silbergrauen Fahnenschleife, ausgehend von einer hübschen schwarz-weiß-rothen Rosette, verziert mit Lyra und Eichenkranz.

Herr Jacob Grimm, Präsident des Harmonie Männerchor, überreichte gleichfalls namens dieses Vereins eine hübsche Fahnenschleife. Eine Glückwunschdepesche des deutschen Konsuls von Löhr kam zur Verlesung, worauf Präsident Boehm allen namens des Vereins den herzlichsten Dank aussprach.

Den Schluß des ersten Theiles des Programms bildete das vom „Harmonie Sängerbund" vorgetragene Lied: „Die Stiftungsfeier", von Mendelssohn-Bartholdy, welches, wie auch der Begrüßungsgesang, von Professor Lange auf dem Klavier begleitet wurde.

Der zweite Theil begann mit der Ouvertüre zu „Wilhelm Tell" (Rossini), dem sich Beethoven's „Adelaide" und Tito Mattei's „Non e Vere" von Herrn Chas. E. Blume vorgetragen, anreihte. Die Klavierbegleitung lag in den bewährten Händen von Prof. John Heimüller.

Mit den beiden folgenden Liedern: „Der Himmel hat eine Thräne geweint", von Kücken, und „I und mei Bua", von C. Millöcker, mit mit Piano- und Cello Obligato-Begleitung, eroberte sich Frau Oliver Tyson Covington weitere Lorbeeren, wie auch das vom Paragon-Quartett vorgetragene „Ave Maria" (V. E. Neßler) großen Beifall hervorrief.

Einen würdigen Abschluß fand das Konzert durch den von allen anwesenden Sängern vorgetragenen Massenchor mit Orchesterbegleitung: „Luft und Licht" von R. Kieserling Jr., dessen macht- und kraftvolle Schöpfung alle Zuhörer ergriff und solche zu nicht endenwollendem Beifall hinriß.

Mit einem flotten Tanzkränzchen fand die nach jeder Richtung glänzend verlaufene Jubelfeier, der am Donnerstag Abend ein Bankett folgte, zu später Stunde einen hübschen Abschluß. — Dank hierfür gebührt vor Allem dem festgebenden Verein; dem unermüdlichen Dirigenten Prof. Jos. Goepfert; den Solisten und dem Quartett; den ferner mitwirkenden Dirigenten Prof. Lange, Prof. Anschütz und Prof. Heimüller; allen übrigen, theilweise aus weiter Entfernung herbeigeeilten Sängern, und selbstverständlich auch ganz besonders dem unermüdlichen Fest-Comite und den übrigen untergeordneten Committeen, welche alle ihr möglichstes thaten, um das Fest zu einem großen Erfolge zu bringen.

* * *

Rede des Kongreß-Abgeordneten Herrn Richard Bartholdt.

Ich bin Ihrer ehrenden Einladung, dieses schöne Fest mit Ihnen zu feiern, mit Freuden gefolgt und betrachte es, indem ich das Wort ergreife, als meine erste Aufgabe, dem „Harmonie Sängerbund" zu seinem Silberjubiläum von Herzen zu gratulieren.

Eigentlich ist dieses Fest ein Geburtstag und eine Hochzeit zugleich, denn die Mitglieder feiern nicht nur die Gründung und Geburt des Vereins, sondern auch ihre 25-jährige Verbrüderung und Vermählung mit dem deutschen Lied, und diese Verbrüderung ist zuweilen eine so innige gewesen, daß die Frau Gattin sogar Ursache hatte, auf das Lied manchmal eifersüchtig zu sein, wenn nämlich die Singstunden gar zu lange gedauert haben. Sie hat sich aber stets damit getröstet, daß der Gesang das Herz erfreut und das Gemüth veredelt, und daß das Lied die Lieb' erhöht, und sie wußte auch, daß der Sänger und so da singet, „wem Gesang gegeben", darob als Mensch reicher ist, denn er ist geschmückt mit dem Perlenschmuck der Lieder. Und wenn man frägt, aus welch wunderbarer Materie denn jener Schmuck besteht, so antworte ich: Es ist nicht das Gold der Flüsse und Berge, nicht der Demant des tiefen Bergschachtes. Es ist weder der Thau des Himmels noch der Schatz des Meeres, in Muscheln tief verborgen. Es sind vielmehr die Perlen der Menschenseele, jene unvergleichlichen und unnachahmbaren Reflexe des Volksgemüthes, die, wie den Schmetterlingen die sammtnen Farben, hauptsächlich den Deutschen eigen sind. Der wahre, natürliche Gesang kann nur einem wahren, natürlichen Gemüth entspringen, der reine Ton ist das Echo einer reinen Seele, einer Seele, wie es die der Mutter ist, wenn sie mit zartinnigen Tönen das Wiegenlied singt, oder die des Jünglings, wenn er als Minnesänger seine erste Liebe feiert. Und genau so rein, wie die Quelle des Liedes ist auch seine Wirkung, erhebend, veredelnd, begeisternd.

Aber, meine Freunde, von der herzerwärmenden Lyrik zur kalten Prosa ist nur ein Schritt. Wenn man Jemandem zur silbernen Hochzeit gratulirt, wünscht man gewöhnlich, daß er auch die goldene erleben möge. Können wir diesen Wunsch mit Zuversicht äußern in Bezug auf den Harmonie Sängerbund und alle anderen deutsch-geselligen Vereine? Draußen vor der Thür steht das drohende Gespenst der Prohibition und hinter diesem der finstere Geist des Puritanismus, der dieses Gespenst geboren hat und unter dessen eisigem Hauche alles deutsch-gesellige erstarren müßte. Oder glaubt wohl irgend ein vernünftiger Mensch, daß auf dem dürren Boden der Wassersimpelei eine deutsche Vereinspflanze noch fortbestehen und gedeihen könnte? Gerade auf diese, behaupte ich, hat es aber jener finstere Geist abgesehen, denn während er an allen geheimen, innerhalb der vier Wände begangenen Sünden gleichgültig vorübergeht, sucht er jedem unschuldigen öffentlichen Vergnügen den Lebensnerv zu unterbinden. Es ist, wie ich oft gesagt habe, das Ringen zweier Civilisationen miteinander, der heuchlerisch puritanischen und der aufrichtigen, wahren germanischen Civilisation, der einen, welche durch Heuchelei und Lüge das jedem Menschen angeborene Recht auf Freude entweder ganz ersticken oder innerhalb der vier Mauern

bannen will, und der anderen, welche dieses Menschenrecht anerkennt und in die richtigen Bahnen der Oeffentlichkeit lenkt. Gerade jetzt stehen wir vor der Entscheidung der Frage, welche Lebensauffassung den Sieg davontragen und dieses Land und Volk in Zukunft beherrschen soll, denn die Mucker und Wassersimpel gestehen es selber zu, daß der Erfolg ihrer ganzen Bewegung von der Entscheidung in Missouri abhängen wird. Die Deutsch-Amerikaner werden sich wohl wie ein Mann gegen den unseligen Wahn erheben, daß die Menschen durch Gesetz besser und nüchterner gemacht werden könnten, denn sie wissen, daß das Verlangen nach Genuß durch kein Gesetz aus der menschlichen Brust herausgerissen werden kann, und daß Prohibition daher nur eine Folge haben könnte, nämlich die, die Tugend der Mäßigkeit, durch den öffentlichen Biergenuß gefördert, durch den heimlichen Schnapssuff zu ersetzen. Diese Folge beobachten wir in allen Staaten, die es mit der Prohibition versucht haben. Wir wissen auch, daß die Prohibition ein schnöder Eingriff in die Bürgerrechte und die Bürgerfreiheit ist, denn in jedem Freistaat gehören die Fragen, was wir essen und trinken und wie wir uns kleiden sollen, welche Bücher wir lesen, in welche Schule wir unsere Kinder schicken, oder welcher Kirche wir angehören wollen, in das Bereich der Selbstbestimmung jedes Einzelnen und sollten einer Abstimmung deshalb überhaupt niemals unterworfen sein. Jedwede Verkleinerung des Bereiches der Selbstbestimmung ist ein Raub an der Freiheit und schon rine bloße Abstimmung darüber zuzulassen, ist ein böses Zeichen für ein Volk, weil es beweist, daß es das Paladium seiner Freiheit nicht genügend zu schützen weiß.

Doch lassen wir uns die Freude des heutigen Festes nicht durch solche Erwägungen verkümmern. Da uns die Abstimmung aufgezwungen worden, so werden wir wie Männer an den Stimmkasten gehen und durch unseren Wahlzettel einstehen für unsere Freiheit, unsere gute deutsche Sitte und für die Existenz und das weitere Blühen und Gedeihen unserer deutschen Vereine. „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten", wird unsere Losung sein. Diejenigen aber, welche anderer Meinung sind, erinnern wir an das alte deutsche Sprüchwort: „Nur die allergrößten Kälber wählen ihre Metzger selber!"

Und nun zurück zu dem Geburtstagskind. Fünfundzwanzig Jahre lang hat die Macht des Gesanges die Mitglieder dieses Vereins mit unsichtbaren Banden zusammengehalten, sie und die ihrigen erfreut und ihre Herzen erhoben, und während sie selbst in dem Gesang eine unversiechliche Quelle des Vergnügens fanden, haben sie zugleich zu dem kulturellen Reichthum des Landes und zu den schönen Errungenschaften beigetragen, deren die Deutsch-Amerikaner sich mit Recht rühmen dürfen. Das Samenkorn, welches vor einem Vierteljahrhundert hier gesäet wurde, hat sich zu einer prächtigen deutschen Eiche entfaltet, unter deren schattigen Zweigen alle guten dentschen Bestrebungen Schutz und Schirm fanden. Der Verein stand stets auf der Hochmacht deutscher Ideale und persönlicher Freiheit, leistete mit Begeisterung der Feier des Deutschen Tages Vorschub und stellte sich auch, wann immer es nöthig war, in den Dienst der werkthätigen Menschenliebe. Das ist so Sängerart. In Sängerkreisen herrscht auch stets der Geist guter Kameradschaft und „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" ist ihre Losung. Vor ihnen giebt es keine Standesunterschiede, und wenn sich gleich Alles vor der Macht des Mammons beugt, der deutsche Sänger als solcher erkennt sie nicht an. Er singt nicht dem Großen, dem Reichen, er singt nicht dem Erfolg, dem Schein, der Würde; er singt nicht dem Staat nach geschriebenen Gesetzen. Er singt vielmehr der Freiheit, der Liebe, der Wahrheit. Mit den Worten des Dichters nur:

„Des Guten Beifall wünscht er zu erringen,
„Den Wahrheit rührt, den Flimmer nicht besticht,
„Nur wem ein Herz, empfänglich für das Schöne,
„Im Busen schlägt, ist werth, daß er ihn kröne."

Und wem ein solches Herz im Busen schlägt, der stimme mit mir ein in ein dreimaliges Hoch auf den Harmonie Sängerbund, seinen wackeren Dirigenten, seine Beamten und seine Damen.

Der „Harmonie Sängerbund" lebe hoch, hoch, hoch!"

Das Deutsche Lied,

herausgegeben monatlich von der

German Musical and Literary Publishing Company.

Offizielles Organ des

Nordamerikanischen Sängerbundes.

Abonnements-Preis $1.00 per Jahr.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter, December 20th, 1901.

ADAM LINCK, Geschäftsleiter.



Geschäfts-Office: No. 1502½ S. 12. Str ST. LOUIS, MO.

Ehrende Anerkennung aus dem Munde eines anglo-amerikanischen Gelehrten.

Die deutschen Sänger am Goldenen Thore, denen zwei Kaiser Preise stifteten, waren während des jüngsten Festes auch die Gäste der Universität von Californien. Bei dieser Gelegenheit hielt Professor Dr. Wheeler, der Präsident der Universität, in tadellosem Deutsch die folgende Begrüßungsrede: „Seid willkommen hier in den Thoren einer amerikanischen Universität", begann Herr Wheeler, „seid herzlich willkommen, ihr Männer und Frauen von deutschem Blute, von deutschen Idealen und mit deutschen Herzen. Die Gestalt und der Geist der modernen amerikanischen Universität wurden uns von den Deutschen gegeben, und dies ist eine Schuld, die nie getilgt werden kann. Willkommen hier, ihr deutschen Sänger. Die ganze Seele Deutschlands spricht aus der Stimme des deutschen Liedes. Deutschland prosperirt heute vor allen Nationen der Erde. Doch dieser Wohlstand findet nicht nur seinen Ausdruck in nie rastenden, sausenden Fabriken und kanonengepanzerten Schiffen, die Nation in ihrer neugegründeten Einigkeit erntet vielmehr die Früchte jahrelanger, geduldiger Vorbereitung und den Ertrag eines reichen und tiefen Charakters. Erziehung und Denken, Ordnung und Romantik, Geduld, Studium und Gesang — darin kommt der Charakter eines Volkes zum Ausdruck und heute ist die Erntezeit. Die kostbaren Gaben, welche das deutsche Volk der modernen Welt gegeben hat, sind: Philosophie als die Form des Denkens, Philosophie als die Interpretation des Denkens, Musik als der Ausdruck des Herzens. Doch wenn deutsches Wesen sich als ein Ganzes ausdrücken soll, dann muß es durch den Gesang sprechen. Das deutsche Lied kommt den Deutschen aus dem Herzen. Die deutschen Sänger sind das deutsche Volk. Im Gesang seid Ihr wieder zu Hause nach Schiller's Worten:

„Und wie nach hoffnungslosem Sehnen,
Nach langer Trennung bitterm Schmerz,
Ein Kind mit heißen Reuethränen
Sich stürzt an seiner Mutter Herz,
So führt zu seiner Jugend Hütten,
Zu seiner Unschuld reinem Glück,
Vom fernen Ausland fremder Sitten,
Den Flüchtling der Gesang zurück."

Erziehung die Hauptsache. „Das Streben der Massen des deutschen Volkes ist nicht so sehr auf eine ökonomische Besserung und materielle Vortheile, wie auf Erziehung gerichtet. Alle Mittel, die zur Erlangung und Vervollkommnung der Erziehung dienen, werden mit Eifer, ja oft mit Leidenschaft ergriffen." (Aus einer Rede des deutschen Botschafters, Grafen J. H. v. Bernstorff, gehalten in Madison, Wisconsin.)

* * *

Nicht der Trieb zu landsmannschaftlicher feucht-fröhlicher Geselligkeit ist es allein, der den Deutschen im Auslande zu den Gesangvereinen führt, sondern er erblickt in der Pflege des Gesanges und der Poesie das beste Mittel zur Vervollkommnung seiner Erziehung, zur Förderung seiner Bildung, zur Bereicherung seines Wissens. Die Pflege der Künste dient zur Veredelung der Sitten.

Den Ausländern soll künftig nicht nur der Einzug, sondern auch der Auszug aus den Vereinigten Staaten schwer gemacht werden. Vom 1. Oktober ab sind die Dampfschiff-Gesellschaften gehalten, an jeden die Ver. Staaten verlassenden Ausländer eine lange Reihe Fragen zu stellen und die Antworten zu Papier zu bringen und die letzteren, ehe das Schiff den Hafen verläßt, der Einwanderungs-Kommission einzureichen. Onkel Sam bildet sich auf diese Weise nach und nach zum Allerweltsschnüffler aus; macht sich aber auch dadurch vor aller Welt lächerlich.

(U. S. Frisco)

* * *

„Bisher war es gar zu sehr der Brauch in unserem Lande, irgend einen Mann thun zu lassen, was er wollte. Wir sind auf der Stufe der sozialen Entwickelung angelangt, wo wir die Interessen Aller berücksichtigen müssen." (Theodore Roosevelt.)

* * *

Die Bundesbehörde des „Nordamerikanischen Sängerbundes" in Cincinnati sandte dem „Pacific-Sängerbund" eine Fahnenschleife als Geschenk.

* * *

Auch Ex-Präsident Teddy Roosevelt hat der deutschen Sänger am Stillen Ozean gedacht. Er übersandte ein großes Bild mit eigenhändiger Unterschrift und wünschte dem ersten Sängerfest des „Pacific-Sängerbundes" guten Erfolg.

* * *

Die richtigen Männer an der Spitze eines Unternehmens — und der Erfolg ist zur Hälfte bereits gesichert.

* * *

Dr. Max Magnus, der Festpräsident des verflossenen Sängerfestes in San Francisco ist ein Mann von Thatkraft, der eine einmal übernommene Aufgabe zu lösen versteht.

* * *

„Auf den Schultern des Festpräsidenten ruhte die riesige Arbeits-Last, ihm war keine Arbeit zu viel, keine Mühe zu groß, wenn es galt, den Erfolg des Festes sicherzustellen. Er ließ sich weder durch die Einwürfe von Freunden, noch durch die Opposition Anderer beirren." Ein gutes Beispiel erweckt Nacheifrung!

* * *

Denkmal für den ersten Deutschen in Pennsylvanien. Mit großer Feierlichkeit ist in Frederick in Pennsylvanien eine Gedenktafel aus Granit enthüllt worden, die zu Ehren des ersten deutschen Ansiedlers in Pennsylvanien, des Mitbegründers Philadelphias, geschaffen wurde. Im Jahre 1675 landete Heinrich Frey, der aus Altheim im Elsaß die Fahrt in die Neue Welt angetreten hatte, in Neu-Amsterdam, dem damaligen New York. Er blieb fünf Jahre in der Hafenstadt, dann aber zog er mit einigen Gefährten westwärts, drang in die Einöde und in den Urwald ein und gründete in unmittelbarer Nähe der Stätte, wo sich heute Philadelphia erhebt, die erste Ansiedlung. H. Frey war Tischler und Drechsler. Am 26. April 1692 heirathete er Anna Katherine Levering in dem kleinen Kirchengebäude der neuerstandenen deutschen Stadt. Er hatte sechs Söhne und drei Töchter, die sich alle in der Nähe niederließen und deren Nachkommen noch heute leben.

* * *

Drei von den vier ersten Preisen des Sängerfestes in San Francisco sind Turnverein Gesang-Sektionen zugefallen; gewiß sehr ehrenhaft für die Sache der Turnerei. Nur dürfte es als eine Ironie des Schicksals aufgefaßt werden, daß Turnvereinen, die doch von rechtswegen urdemokratisch sein sollen, die Verwahrung der Kaiserpreise zugefallen ist.

* * *

Der Ehrgeiz, einen Preis bei einem Sängerfest zu ersingen, hat schon viele Vereine verleitet, unerlaubte Mittel zu benutzen, d. h. bezahlte Sänger ihrem Chor einzuverleiben, und dadurch ehrlich handelnde Vereine um ihren Preis zu bringen. Es ist dies verächtlich und schadet dem Sangeswesen mehr, wie es nützt.

„Socialer Sängerchor" von St. Louis, Mo.



Rudolph Engelskind,
Präsident des Vereins.



Adam Linck,
Vorsitzer des Fest-Ausschusses.

Der älteste Verein in unserer Stadt, der „Sociale Sängerchor", rüstet sich zu einer würdigen Feier seines sechzigsten Stiftungsfestes, welche am 25. Oktober ds. Mts. durch ein großes Konzert in Lemp's Park-Halle ihren Höhepunkt erreichen wird. Alle Gesangvereine der Stadt und des Bezirkes St. Louis werden an dieser Jubelfeier theilnehmen und dieselbe zu einem Ehrenfeste unseres Deutschthums gestalten.

Der „Sociale Sängerchor" kann auf eine ruhmreiche Vergangenheit zurückblicken. Hervorgegangen aus kleinen, bescheidenen Anfängen, hat er sich durch getreue Pflege des deutschen Sanges und deutschen geselligen Lebens zu einem festen Hort des Deutschthums unserer Stadt herausgebildet. Allen Fährnissen und Stürmen der Jahre standhaltend, hat er stets seinem Namen „Socialer Sängerchor" Ehre gemacht und ist seiner Devise: „Ewig bleiben treu die Alten, bis das letzte Lied verhallt" eingedenk geblieben. Wohl haben zu Zeiten heftige Stürme den knorrigen Eichbaum geschüttelt und zerzaust, manche kräftige Zweige gebrochen und ihn seiner besten Stützen beraubt, aber seine Lebenskraft ist nie erloschen, und so lange das deutsche Lied in unsern Mauern erklingt, wird der „Sociale" sein getreuester Pfleger bleiben.

Der „Sociale Sängerchor" wurde am 13. September 1850 von mehreren enthusiastischen Freunden des Gesanges und der Geselligkeit gegründet. Der ursprüngliche Name „Sängerchor des Arbeiter-Bildungsvereins" wurde nach vier Monaten in den Namen: „Socialer Sängerchor" umgeändert. Schon in der allerersten Zeit wurde mit der Schaffung einer Vereins-Bibliothek begonnen, die später zu einer stattlichen Zahl Bänden angewachsen ist. Trotz schwerer Kämpfe gegen Prohibition u. Muckerei zu Anfang der 50er Jahre erstarkte der Verein stetig und stieg in der Achtung des Deutschtums von St. Louis, so daß er zu vielen größeren Festlichkeiten herangezogen wurde, und mehrere andere Gesangvereine sich ihm anschlossen. Ehrenpreise, welche bei Wettgesängen erworben wurden, geben Zeugnis von der gesanglichen Tüchtigkeit des damals noch jungen Vereius.

Nach 1860 nahte eine schwere Zeit heran, der Bürgerkrieg brach aus. Da viele aktive Mitglieder in's Feld zogen, war an eine regelmäßige Abhaltung der Singproben nicht zu denken. Die älteren Mitglieder hielten dennoch die Verbindung aufrecht, und es wurden zum Besten kranker und verwundeter Soldaten mehrere Festlichkeiten veranstaltet. Nach den Wirrsalen des Krieges folgten wieder ruhige Zeiten; der Verein blühte rasch wieder empor, seine Mitgliederzahl verdoppelte sich, jede Festlichkeit brachte neuen Erfolg. Seit dieser Zeit war der „Sociale" bei jedem Gesangsfeste des Nordamerikanischen Sängerbundes vertreten. Während des Sängerfestes im Jahre 1872 weilte Franz Abt, damals schon Ehrenmitglied des Vereins, in St. Louis, und der „Sociale Sängerchor" veranstaltete ihm zu Ehren einen Kommers. Am 25. Stiftungsfeste, das im September 1875 im Lindell Park gefeiert wurde, nahmen sämmtliche hiesigen Vereine Theil. Die folgenden Jahre erwiesen sich dem Gedeihen des Vereins überans günstig. Die Konzerte erfreuten sich immer größerer Beliebtheit, die Mitgliederzahl nahm beständig zu und hatte im Jahre 1883, als die Sänger nach Buffalo zum Sängerfeste zogen, das fünfte Hundert überschritten. Am 20. Mai 1884 fand die Einweihung der neuen prachtvollen Vereinsfahne statt, ein Fest, wie es in seiner Art selten großartiger und würdiger gefeiert wurde.

In den nun folgenden 10 bis 15 Jahren stand der Verein in seiner größten Blüthe, dank der unermüdlichen Thätigkeit seiner Beamten (wir gedenken hier des langjährigen Präsidenten August Reimler, unseres unvergeßlichen Carl Leibnitz und vieler Anderer), und dank des treuen Zusammenhaltens der eifrigen Mitglieder. Der Sängerchor hatte eine Stärke von 60 bis 70 aktiven Sängern, an seiner Spitze standen Dirigenten von anerkannter Tüchtigkeit wie: Max Ballmann, A. Wilhartitz, Carl Fröhlich, Wm. Lange; die Konzerte gestalteten sich zu

musikalisch-künstlerischen Erfolgen, und der Ruhm des Vereins wuchs stetig. Viele dieser Konzerte, meistens unter Mitwirkung eines großen Orchesters und hervorragender Solisten, sowie das 35., 40., 45. und 50. Stifungsfest, die Körner-Feier u. s. w. sind Marksteine in der Geschichte des Vereins.

In den letzten Jahren ist der „Sociale" von manchem harten Schicksalsschlag getroffen worden. Eine große Zahl seiner alten bewährten Mitglieder, die meistens als Beamte oder verdienstvolle Förderer des Vereins eine Ehrenstellung einnahmen, wurden durch den Tod dahin gerafft, andere verzogen aus der Stadt, Fährnisse aller Art, darunter Feuersbrunst und zweimaliger Hallenwechsel waren Störungen im Vereinsleben. Dennoch steht der alte „Sociale" noch immer jugendfrisch und lebenskräftig da und darf hoffnungsvoll einer erfolgreichen Zukunft entgegen sehen. Seit dem Sommer 1904 benutzt der Verein als Uebungslokal die Concordia-Club-Halle, woselbst auch die Vereins-Festlichkeiten abgehalten werden. Präsidenten der letzten zehn Jahre waren die Herren: Carl Leibnitz (gestorben am 17. Dezember 1908), Wm. Böfer, Carl Blank, Adam Linck und Rudolph Engelskind. Dirigent seit 21 Jahren: Wilhelm Lange.

Beamtenwahl im „Socialen Sängerchor".

Unter außergewöhnlich zahlreicher Betheiligung, auch der passiven Mitglieder, hielt am Dienstag, den 20. September, der „Sociale Sängerchor" die jährliche Generalversammlung ab, die gleichzeitig mit Beamtenwahl verbunden war. Den bisherigen Beamten wurde bei dieser Gelegenheit ein glänzendes Zeugniß für ihre Thätigkeit ausgestellt, indem sie sammt und sonders wiedergewählt wurden.

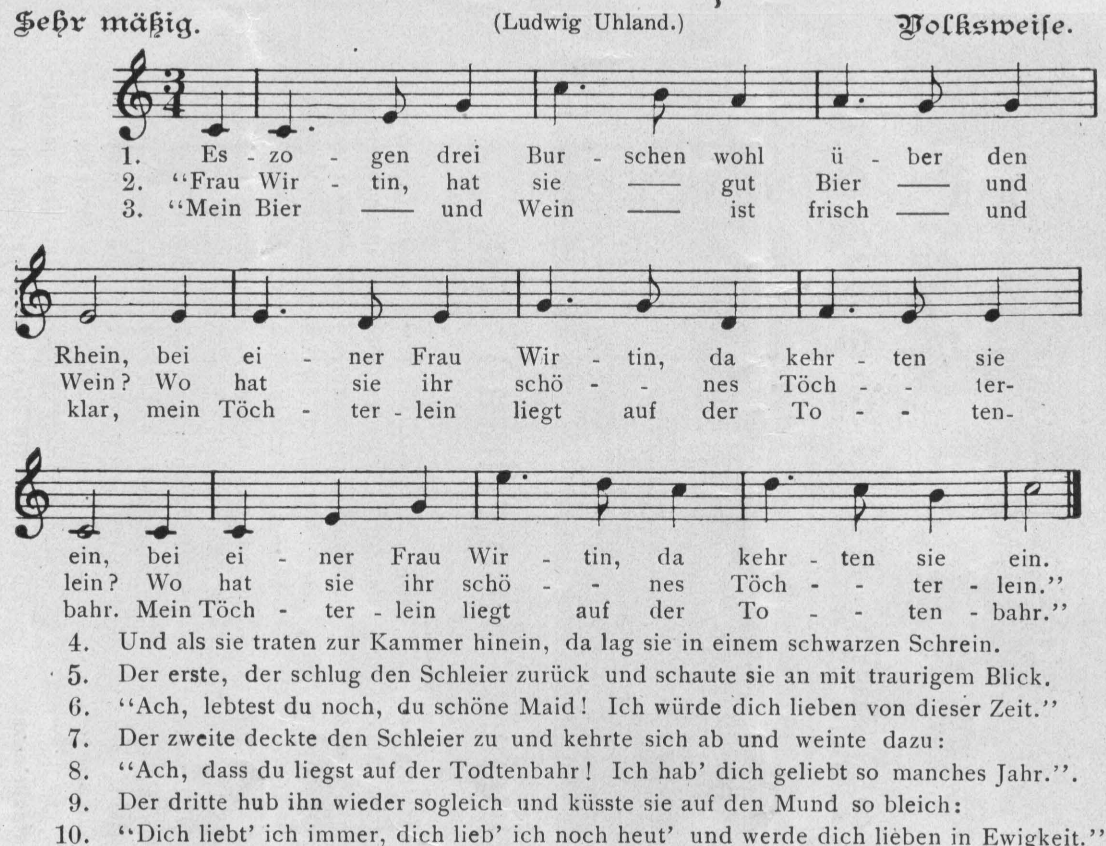
Der Stab setzt sich demnach, wie folgt zusammen:

Präsident, Rudolph Engelskind.
Vize-Präsident, Paul Fiegel.
Prot. Sekretär, Joseph Beaury.
Koresp. Sekretär, Rudolph Osthaus.
Finanz-Sekretär, Wm. Siemens.
Schatzmeister, Carl Latte.
Bibliothekar und Archivar, Fritz Dorner.
Musikalienverwalter, Carl Baitinger.
Fahnenträger, Charles Rimbach.
Mitglied des Verwaltungsraths (auf drei Jahre), Hermann Parpert.

Grundsteinlegung des Mozarthauses in Salzburg.

Bei dem Salzburger Mozartfest, bei dem die schönsten Tonschöpfungen des Meisters vor einem internationalen Publikum in mustergültiger Weise zur Aufführung kamen, wurde auch der Grundstein zu einem Mozarthause gelegt. Die Grundsteinlegung ging unter lebhafter Theilnahme der Behörden und Mozartfreunde vor sich. In dem neuen Hause soll vor allem die alte Mozartschule untergebracht werden. Der Schule, die schon jetzt Oeffentlichkeitsrecht besitzt, soll in nicht allzu ferner Zeit der universellere Charakter eines Konservatoriums verliehen werden. Ferner soll das Mozarthaus einen nach modernen Prinzipien angelegten Mozartsaal und ein Archiv erhalten, in dem die Manuskriptschätze und andere Kostbarkeiten des Mozartzimmers aufbewahrt werden sollen. Bei der Feierlichkeit führte Erzherzog Eugen in Vertretung des Kaisers Franz Joseph die drei Hammerschläge. Auch Kammersängerin Lili Lehmann, die glänzende Interpretin Mozart'scher Musik, nahm die gleiche Zeremonie vor.

Der Wirtin Töchterlein.



„Rock Spring Sängerbund" von St. Louis.

Am Sonntag Abend, den 18. September, fand in der Rockspring Sängerbund-Halle unter außerordentlich reger Betheiligung der Mitglieder die Jahres-Versammlung und Beamtenwahl des Rockspring Sängerbundes statt. Nachdem der Präsident die Berichte sämmtlicher Beamten entgegengenommen hatte, welche einen Ausweis über das verflossene Jahr gaben und zeigten, daß der Rockspring Sängerbund in finanzieller sowie in allen anderen Beziehungen glänzend dasteht, wurde zur Beamtenwahl geschritten, welche das nachfolgende Resultat hatte: Präsident, Gerhard Hirschhausen; Vizepräsident, Ulrich Brugger; Prot. und korresp. Sekretär, Joseph Christopher; Finanzsekretär, Chas. Hollenberg, Schatzmeister, Edmund Schloß; 1. Liederwart, Chas. Fick; 2. Liederwart, Chas. Blitt; Verwaltungsrath—Chas. Rausendorf, Chas. Schmidt, August Vollmer. Fahnenträger, Wm. Machus; Standardenträger, Chas. Starck; Dirigent, Wm. Lange.

Nachdem die Wahl vorüber war, wurden Speisen und Erfrischungen servirt. Dann wurden mehrere Vorträge gehalten und der Verein sang unter der tüchtigen Leitung von Herrn Wm. Lange einige schöne Lieder, sodaß die Zeit nur allzu schnell dahinschwand.

„Süd St. Louis Bundeschor".

Der Vergnügungs-Ausschuß hat für die Saison 1910—11 folgendes Winter-Programm aufgestellt:

Donnerstag, den 13. Oktober, Stiftungsfest (Kommers mit Damen).
Donnerstag, den 17. November, Liederabend.
Donnerstag, den 29. Dezember, Weihnachtsfeier.
Samstag, den 4. Februar 1911: Maskenball.
Donnerstag, den 9. März: Liederabend.
Donnerstag, den 20. April: Liederabend.

Offiziell!

Die Bundesvereine, welche beschlossen haben, sich an dem nächstes Jahr in Milwaukee, Wisconsin, stattfindenden Bundes-Sängerfest zu betheiligen, sind dringend ersucht, ihre Reise-Kommissäre zu ernennen und deren Adresse dem Fest-Sekretär zuzuschicken. Außerdem ist es hohe Zeit, Quartiere zu belegen, wenn man gut untergebracht sein will. Wer später kommt muß mit dem zufrieden sein, was noch übrig ist.

Alle Sängerfest-Korrespondenzen sind an

Dr. A. Baer, 17—18 Hathaway Building,
MILWAUKEE. WISCONSIN,

zu richten.

Mit Sängergruß
Adam Linck, Bundes-Sekretär.

„Wenn Dir die Treu begegnet,
O halt' sie an!
Wer sie gewann,
Ist tausendfach gesegnet!"

* * *

„Dat Glück smort nich in Pot un Pan,
Lücht' nich ut Bottel, Glas un Kann',
Dat wahnt ok nich bi jedermann
Mit runde Backen;
Dat Glück treckt man nich üm un an
Als bunte Jacken.

(Johann Hinrich Fehrs, Itzehoe.)

„Südseite Liedertafel" von Indianapolis, Ind.,



schliesst sich dem „Nordamerikanischen Sängerbund" an.

Gegründet am 30. Juni 1909 hat sich dieser Verein so schnell und lebensfähig entwickelt, daß derselbe jetzt schon als einer der fähigsten der Stadt Indianapolis betrachtet werden kann. Dieses Verdienst hat sich der Verein hauptsächlich seinem Präsidenten Hrn. Henry Victor und seinem unermüdlichen Dirigenten Herrn Karl Riegner zu verdanken. Herr Henry Victor in Indianapolis rühmlichst bekannt durch die Errichtung der Südseite-Turnhalle, hatte durch Annahme des Präsidenten-Amtes gleichzeitig die Existenz des Vereins gesichert, denn was er bis jetzt noch im Interesse des Deutschthums unternommen war stets von Erfolg begleitet und heute nach etwas über einem Jahre erfreut sich die „Südseite-Liedertafel" eines Chores von 46 aktiven, sowie 200 passiven Mitgliedern. Außerdem besitzt der Verein einen leistungsfähigen Damenchor und was am werthvollsten ist, einen großen Kinderchor, denn hierin liegt die sichere Zukunft des Vereins. Ein Verein, welcher diese Einrichtung trifft, sichert sich nicht nur seine eigne Zukunft, sondern die Zukunft des deutschen Liedes in unserem Adoptiv-Vaterlande.

Wenn alle Vereine es sich zur Aufgabe machten, Kinderchöre in's Leben zu rufen, oder wenn die Vereine in den Städten zusammengehen würden und Singschulen für die Kinder errichteten und sich in die Kosten theilten, so wäre immer ein Ersatz für die älter werdenden Sänger da, und die Vereine verfügten über junge Stimmen und das Alpdrücken über die Zukunft unserer Gesangvereine wäre gehoben.

Herr Karl Riegner, welcher einige Jahre lang den „Liederkranz" von Indianapolis erfolgreich geleitet hat und einer der Gründer der „Südseite-Liedertafel" war, setzte sein ganzes Können ein, den Verein leistungsfähig zu ma-

Aus der Feststadt.

Die Sängerfestbehörde stellte das Progamm auf.

Von der Fest-Behörde für das im Juni nächsten Jahres in Milwaukee, Wisconsin, stattfindende Sängerfest des Nordamerikanischen Sängerbundes wurde am 22. September nach einem Berichte des Musik-Ausschusses das Konzertprogramm in allgemeinen Umrissen aufgestellt, nur so weit das Empfangs-Konzert in Betracht kommt, ist das Programm fertig. An diesem Konzert werden, so erwartet man, gegen siebenhundert Sänger und Sängerinnen auf der Bühne erscheinen, welche im zweiten Theile des Programms auftreten sollen. Für diesen Theil sind verschiedene Nummern aus dem Requiem von Hektor Berlioz vorgesehen, welches vor einem Jahre vom „Milwaukee Musikverein" und dem „Arion" aufgeführt wurde. Es ist auch geplant, daß an diesem Theile des Programms außer den drei festgebenden Vereinen, „Musikverein", „Liederkranz" und „Milwaukee Männerchor", auch der „Arion" und der A Capella-Chor, sowie alle stimmbegabten Herren und Damen der Stadt, welche sich beim Dirigenten einer Prüfung unterziehen müssen, eingeladen werden sollen. Das Empfangs-Konzert beginnt mit dem Huldigungsmarsch von Richard Wagner, welcher von dem Orchester gespielt wird. Dann folgt ein Tenor-Solo, und den Schluß des ersten Theiles wird der Vortrag der beiden Preislieder bilden, welche von den drei festgebenden Vereinen zu Gehör gebracht werden sollen.

Für die beiden anderen Abend-Konzerte sind Massenchöre, Solo- und Orchester-Nummern vorgesehen, während für die beiden Matinees außer Solo- und Orchester-Vorträgen Einzelvereine auf dem Programm stehen. Es wird auch die Bildung eines Kinderchors vorgesehen, welcher sich aus Schülern der öffentlichen Schulen zusammensetzen soll, und das Musik-Comite wurde beauftragt, sich mit dem Schul-Superintendenten Pearse in Verbindung zu setzen.

Die Hallenfrage, welche zuerst einige Schwierigkeiten machte, ist jetzt so gut wie geregelt. In einer Konferenz, welche die Exekutive der Fest-Behörde mit der Auditoriumbehörde hatte, wurden die streitigen Punkte des Längeren besprochen und zur Zufriedenheit der Festbehörde erledigt. Die Exekutivbeamten wurden beauftragt, mit der Auditorium-Behörde einen Kontrakt unter deu besten zu erlangenden Bedingungen abzuschließen.

* * *

Ein Garantiefonds von $150,000 soll für das Sängerfest gesammelt werden.

Der Finanz-Ausschuß für das Sängerfest hielt am Freitag Abend, den 23. September, unter dem Vorsitz von Henry J. Stark seine erste Sitzung ab. Es wurde ein vorläufiges Budget aufgestellt und beschlossen, einen Garantiefonds von mendestens $150,000 zu sammeln. Außerdem sollen auch Baarbeiträge kollektiert werden.

Henry Victor gestorben.

Aus Indianapolis ging uns die traurige Botschaft zu, daß Herr Henry Victor, der Stifter der dortigen Südseite-Turnhall und einer der Gründer der dortigen in so hoher Blüthe stehenden, erst vor zwei Jahren gegründeten „Südseite-Liedertafel" plötzlich vom Tode dahingerafft wurde. Seit Jahrzehnten arbeitete der Verstorbene im Interesse aller deutschen Vereinsunternehmen und Sänger wie Turner haben ihm unendlich viel zu verdanken. Die Stadt Indianapolis verliert in ihm einen treuen Bürger, die Sänger und Turner einen selbstlosen und stets zur Hilfe bereiten Freund. Möge ihm die Erde leicht sein!

---

chen und daß ihm dies gelungen, zeigte der Chor bei seinem am 31. Juli unter Mitwirkung des „Indianapolis Liederkranz" und seines tüchtigen Dirigenten Herrn F. Krull in der Südseite-Turnhalle stattgefundenen ersten Stiftungsfestes und Fahnenweihe. Die Kritik theilt uns mit, daß der gesangliche Theil tadellos erledigt wurde und der „Liederkranz" durch den Vortrag des Chores „Ossian" einen solchen Erfolg erzielte, daß sich derselbe zu einer Dreingabe bequemen mußte, zu welchem „Lützow's wilde Jagd" gewählt wurde und denselben Erfolg hatte. Der Damenchor brachte „Serenade" von Schubert zu Gehör und erntete reichen wohlverdienten Beifall, ebenso wurde der Kinderchor, welcher „Der Alpenhirt", vortrefflich vortrugen, und zwei weitere Lieder einschalten mußten, mit nicht endenwollendem Beifall belohnt. Einen weiteren Theil des Programmes war die Fahnenweihe. Fräulein Louise Pfriem sprach mit lauter wohlklingender Stimme einen von Frau Emilie Hoffmann für diese Gelegenheit verfaßten Prolog und wurde mit großem Applaus bedacht.

Hierauf überreichte Frau Adam Schaaf mit einer wohldurchdachten Rede, worin sie den Aktiven die Unterstüfung der Damen in der Pflege des deutschen Liedes versicherte, und dieselben zu treuem und festen Zusammenhalten ermahnte, die Fahne, die ein Kunstwerk der Stickerei ist und vom Präsidenten Herrn Henry Victor mit herzlichen Worten des Dankes entgegengenommen wurde. Herr Carl Gutzwiller, erster Sprecher des Südseite Turnvereins, überreichte mit folgenden Worten eine wunderschöne Fahnenschleife: „Wir erziehen Euch gesunde Menschen, gesund an Körper und Geist, und nur in einem gesunden Körper kann die Lust zu Singen und Jubilieren wohnen." Hierauf brachten die Turner dem festgebenden Verein ein dreifaches Hoch und der Chor sang mit Orchesterbegleitung das „Bannerlied". Nachdem den Turnern in herzlichen Worten den Dank ausgesprochen und die Damen Fräulein Pfriem und Frau A. Schaaf mit Blumen-Bouquets beschenkt, begab man sich zu Abendessen, welches unter Toasten und ernsten, sowie humoristischen Reden eingenommen wurde. Den Schluß dieser schönen Feier wird allen Festtheilnehmern lange Zeit in angenehmer Erinnerung bleiben.

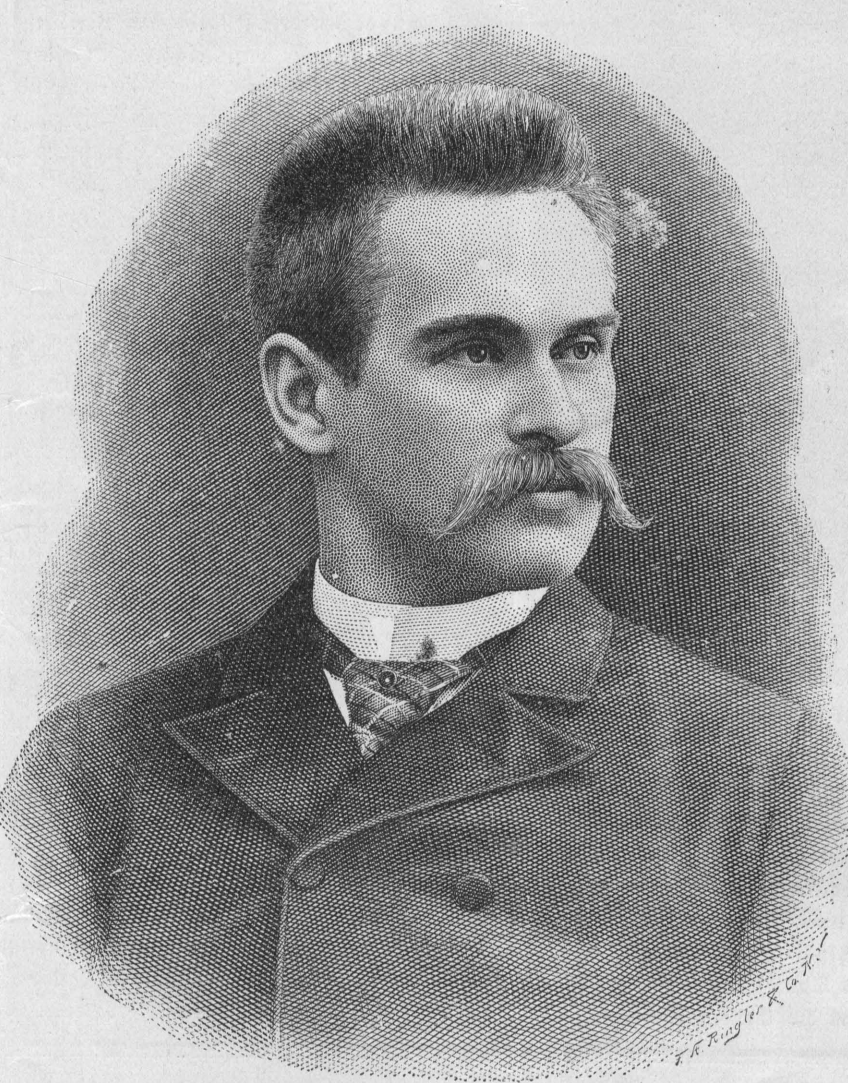
(Auf diesem Bilde fehlen zwölf Kinder und acht Herren, welche zugegen waren, aber nicht mit aufgenommen wurden.)

Das erste Sängerfest des Pacific Saengerbundes

am 1. bis 3. September d. J. in San Francisco, Cal.

Das erste Sängerfest des Pacific-Sängerbundes ist den erhaltenen Zeitungsberichten zufolge in überwältigend ruhmvoller Weise verlaufen. Alle Erwartungen übertreffend war dieses Sänger- und Musikfest die hervorragendste derartige Veranstaltung, die jemals in San Francisco oder an der Pacific-Küste abgehalten wurde, und erwarb den dortigen Deutschen die Achtung aller übrigen Nationen. Dank den rastlosen Bemühungen der Festbehörde, mit Festpräsident Dr. Magnus an der Spitze, waren die Vorbereitungen in so umfassender und umsichtiger Weise betrieben, daß alles wie am Schnürchen klappte. Ein durch Bundes-Dirigent J. R. Riegger vortrefflich geschulter Massenchor, ein ausgezeichnetes Festorchester unter Paul Steindorff's Leitung, gute Solisten von anerkannter Berühmtheit, dazu als erster Fest-Dirigent Arthur Claassen aus New York — das war ein Ensemble, wie es nicht besser zu wünschen war.

Das Hauptinteresse konzentrirte sich natürlich in den Bundes-Konzerten auf die Chöre, und da muß man konstatiren, daß durchweg Gutes, theilweise Treffliches geleistet wurde. Der Festdirigent, Herr Arthur Claassen aus New York, dieser echte, wahre Künstler, versteht es, die Begeisterung, die ihn beseelt, auch auf Andere zu übertragen. Im Bundesdirigent Prof. J. R. Riegger, mit dem er sich in der Leitung der Chöre theilte, fand er einen bewährten Mithelfer, der durch die vorherige sorgfältige Einstudirung und zielbewußte Leitung der Massenchöre, viel zum künstlerischen Erfolg des Sängerfestes beigetragen hat. Herr Arthur Claassen dirigirte in dem ersten Bundeskonzert den Massenchor. „Die Weihe des Liedes", von Baldamus, mit Orchester und Alt-Solo (Margaret Keyes), und die Männerchöre (a capella) „My Old Kentucky Home", von Forster van der Stucken und „Die Lorelei", von Silcher, die wahre Perlen des Männergesanges waren. Im zweiten Bundeskonzerte dirigirte Herr Claassen alle Chöre. Die Hauptnummer „Die Allmacht", von Schubert-Zöllner, Massenchor mit Orchester, bot eine großartige Leistung, ebenso die Männerchöre (a capella) „Spinn, spinn", „Haidenröslein", „Aus der Jugendzeit" und „Der Lindenbaum."



Arthur Claassen, Fest-Dirigent.

Der Bundesdirigent J. R. Riegger leitete alle Chöre des Empfangs-Konzertes und brachte eine Fülle genußreicher Darbietungen mit „Hymne an die Tonkunst", von Jos. Rheinberger, Männerchor und Orchester und den Männerchören (a capella) „Die Soldatenbraut", von W. Speidel und „Magdalen", von Arthur Claassen. Im ersten Bundeskonzert dirigirte er die Glanznummer „Friedrich Rothbart", von Podbertsky, Massenchor mit Orchester und die Männerchöre (a capella) „Wenn man vom Liebsten scheiden muß" und „Mutterliebe."

Daß alle Nummern der Männer-Chöre großen begeisterten Beifall fanden, ist eigentlich unnöthig zu erwähnen. Der Kernpunkt der Sängerfeste ist und bleibt für immer der Männer-Chorgesang, die eingefügten Orchester- und Solonummern sind nur als zugehörige Staffage zu erachten und als Ruhepunkte für die Sänger.

Im Empfangs-Konzert hatte man auch Gelegenheit die S. F. Choral Society, einen gemischten Chor, unter Leitung von Paul Steindorff, zu hören und wurden die Sänger und Sängerinnen für ihre gefühlvollen Vorträge sehr warm applaudirt.

Die Orchesternummern, unter Leitung des Herrn Paul Steindorff — auch Herr Arthur Claassen dirigirte einige Nummern—waren folgende: Empfangskonzert „Tannhäuser Ouverture", von Wagner, „Die Moldau", symphonische Dichtung von Smetana, Künstlermatinee, „Ruy Blas", Ouverture von Mendelssohn, Traummusik „Hänsel und Gretel", von Humperdinck; „Slavischer Tanz", von Tschaikowsky; 1. Bundeskonzert, Ouverture „Der Freischütz", von Weber, „Polonaise", von Liszt; 2. Bundeskonzert Vorspiel „Die Meistersinger", von Wagner, Ouverture „Leonore" (No. 3), von Beethoven, Walzer „Wein, Weib und Gesang", von Strauß.

Eine Hauptnummer in der Künstler-Matinee war „Eve of St. Agnes", symphonische Dichtung für großes Orchester nach dem gleichnamigen Gedicht von Keats, komponirt und dirigirt von Frederick Zech.

Auch Herrn Theo. Vogt wurde Gelegenheit gegeben, mit seiner Introduktion „Perseus" Lorberen als Komponist und Dirigent zu pflücken.

Als Solisten leisteten Mme. Marie Rappold, Frl. Margaret Keyes und die Herren Daniel Beddoe und Allan Hinckley den Konzerten ihre werthvollen Dienste.

Das Preissingen der Gruppen A, B und C fand Samstag Nachmittag im Auditorium statt und zwar mit folgenden Resultaten:

Gruppe A, 10—20 Sänger, Lied: „Ueber's Jahr", von F. v. d. Stucken.

1. Preis: Seattle Liederkranz, 18 Sänger, Dirigent, Alfred Lueben. Hammersmith Trophäe.

2. Preis: Grütli Verein-Gesangsektion, S. F., 20 Sänger, Dirigent, Joh. Raith, Diplom.

3. Preis: Bayernbund-Gesangsektion, S. F., 16 Sänger, Dirigent, J. R. Riegger, Diplom.

Gruppe B, 21—34 Sänger, Lied: „Abendfeier" von C. Attenhofer.

1. Preis, Oakland Turnverein-Gesangsektion, 27 Sänger, Dirigent, Gustav Albrecht, Shreve Trophäe.

2. Preis, Fidelia Männerchor, Los Angeles, 27 Sänger, Dirigent Siegfried Hagen, Diplom.

3. Preis, Freundschaft Sängerbund, S. F., 34 Sänger, Dirigent J. R. Riegger, Diplom.

Gruppe C, 35 und mehr Sänger, Lied: „Morgen im Walde“ von Fried. Heger.

1. Preis, Germania Turnverein-Gesangsektion, 43 Sänger, Dirigent Ludwig Thomas, Kaiser Wilhelm Pokal.

2. Preis, San Francisco Turnverein Gesangsektion, 40 Sänger, Dirigent Gustav Albrecht, Diplom.

Ein anderer Bewerber war der Oakland Männerchor, 43 Sänger, Dirigent Dr. J. K. Belling.

Der Wettstreit um den kostbaren **goldenen Pokal, den Kaiser Franz Joseph** für den besten Vortrag eines Kärntner Liedes gestiftet, fand während des Volksfestes im Piedmont Park am Sonntag Nachmittag statt und wurde von der Sacramento Turner Harmonie mit ihrem Liede „Stan Nagle“, Dirigent Ad. Banz, 23 Sänger, gewonnen.

So ist nun das erste Sängerfest des Pafific-Sängerbundes glanzvoll „verrauscht, verklungen“. Seit Monaten hatte eine Schaar begeisterter Männer an den Vorbereitungen gearbeitet und jeder Sänger sich bemüht, seine Pflicht zu thun. Es war das kostspieligste Fest, das jemals von den Deutschen an der Pacific-Küste veranstaltet worden ist, es war aber auch ein Riesen-Erfolg und ein erneuter Beweis für das große Kulturwerk, welches von der germanischen Rasse in dem Werdegange dieses herrlichen Landes geleistet wurde — noch geleistet wird und hoffentlich in der Zukunft geleistet werden wird!

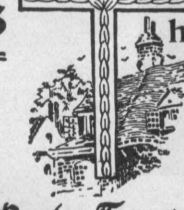
„Indianapolis Liederkranz“.

Der „Liederkranz“ hat für die kommende Saison folgendes Programm in Aussicht gestellt:

23. Oktober—Eröffnungskonzert.
27. Novbr.—Abendunterhaltung
25. Dezbe.—Weihnachtsfeier.
22. Januar 1911—2. Konzert.
27. Februar—Muskenball.
26. März—Abendunterhaltung.
23. April—40. Stiftungsfest.
21. Mai — Abendunterhaltung zum Besten der Reisekasse für das Sängerfest in Milwaukee.

Val. Hoffmann.





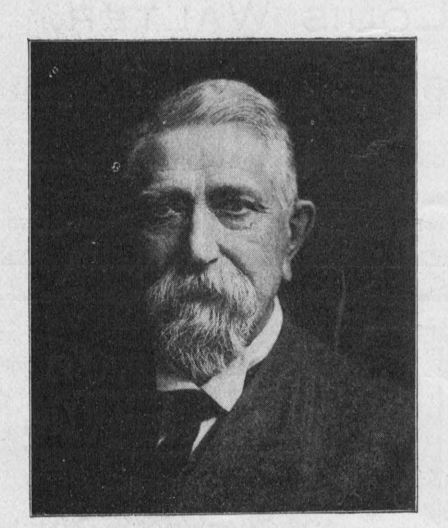


* In allen Staaten und Städten hat der Zusammenschluß des Deutschthums zu Staats- und Lokal-Verbänden des Deutsch-Amerikanischen National-Bundes Gutes bewirkt. Mit Bezug auf Louisiana wird dies in dem Jahres-Bericht des Präsidenten der Deutschen Gesellschaft von New Orleans, Hrn. W. Frantz, wie folgt betont:

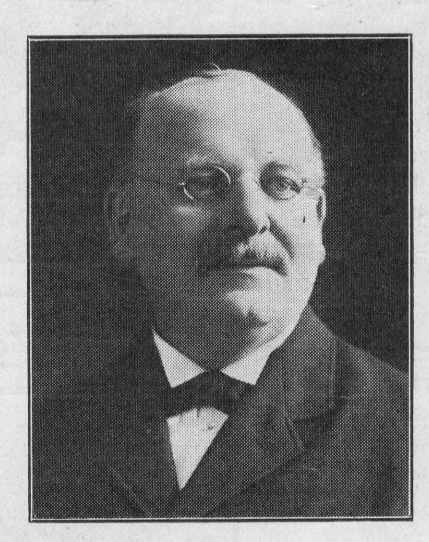
„Viel Freude macht es mir, berichten zu können, daß während der letzten sechs Monate die Deutschen im ganzen Staate sich mehr einander schließen. Es ist ein Staatsverband des Deutsch-Amerikanischen National-Bundes für Lousiana gegründet worden, dem sich mit allen deutschen Vereinen, Gesellschaften und Logen der Stadt auch die Deutsche Gesellschaft angeschlossen hat. In mehreren Städten des Staates haben sich Zweig-Vereine dieses Verbandes gebildet, oder bestehende Vereine sich ihm angeschlossen. In Crowley, La., bildete sich eine Deutsche Gesellschaft, die 70 Mitglieder zählt und ähnliche Ziele verfolgt wie unsere Gesellschaft.

Goldene Jubelfeier des Gesangvereins „Germania" in Parkersburg

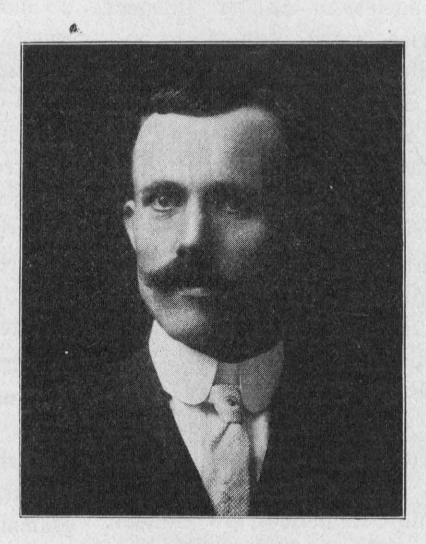
und die Delegaten-Versammlung des Central-Ohio Sängerbezirks.



F. Stahlmann, Präsident.



Ed. J. Hiehle, Sekretär.



Gustav Meintel, Vice-Präsident.

Zu einem alle Erwartungen übersteigenden glänzendem Erfolge sowohl gesanglich wie gesellschaftlich, gestaltete sich die in den Tagen vom 6. bis 8. September d. J. stattgefundene goldene Jubelfeier des Parkersburger Gesangvereins „Germania." Monatelanger, eifriger, opferwilliger, taktvoller Vorbereitungen bedurfte es, um ein solch großartiges Fest zu stande zu bringen. Dem verdienstvollen Festleiter Herrn Oscar E. Hiehle und seinen tüchtigen Mitarbeitern ist es in vollkommenster Weise gelungen. Der Dank des Jubelvereins und des Deutschtums der Stadt und des Staates ist ihr wohlverdienter Lohn.

Ehre und Anerkennung verdienen die beiden Dirigenten. Die tüchtigen Leistungen des Massenchors waren das hervorragende Verdienst des Hrn. Prof. H. M. Schockey und fanden ungeteiltes Lob. Hr. Prof. Preuße hat in der kurzen Zeit, die ihm zur Einschulung des Symphonie-Festorchesters zur Verfügung stand, Meisterhaftes geleistet. Mit dem Engagement der Solisten Frau Antoniette Werner-West, Sopran, und Hr. Joseph Schenke, Tenor, hatte die Festleitung einen guten Wurf getan; sie machten Furore.

Auch der Empfangschor und die bei dem Empfangskonzert mitwirkenden Solisten Frl. Beulah Budd, HH. Ed. J. Hiehle und H. E. J. Jones, leisteten Vorzügliches und ernteten wohlverdienten Beifall. Frau Mildred Loomis lieferte tadellose Begleitung zu den Cincinnatier Solisten.

Zu einem weihevollen Akte gestaltete sich die Geschenk-Ueberreichung am zweiten Abend. Die vollständige Liste der Gaben ist wie folgt: N. A. Sängerbund, Fahnenband, überreicht vom Bundespräsidenten C. G. Schmidt; Akron „Liedertafel," Diplom, überreicht von Hrn. Arthur Holms; Chillicothe „Eintracht", Standuhr, überreicht von Senator F. C. Arbenz; Daytoner „Sängerbund", Liebesbecher, überreicht von Hrn. Jacke; Cantoner „Arion", Fahnenband, überreicht von Hrn. W. E. Widder; Damen der Germania, seidene Vereinigte-Staaten-Fahne, überreicht von Frl. Dora Hiehle, nebst vier Ehrenjungfern Frls. Hortense Hiehle, Clara Rockenstein, Othilde Obermeyer und Käthie Moßmann. Glückwunsch-Depeschen wurden verlesen von Dr. C. J. Hexamer, dem Präsidenten des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes, sowie vom Schwäbischen Sängerbund in Dayton, Ohio.

Großen Jubel rief die Ankündigung hervor, daß Se. Majestät Wilhelm der Zweite dem Jubiläumsverein die goldene Kaisermedaille huldvollst verliehen habe. Hr. Bente, der als Konsulsvertreter die Ankündigung machte, pries Kaiser Wilhelm's Verdienste um die Hebung des Männergesanges und die Pflege des schlichten Volksliedes und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm und unseren Landespräsidenten, in das die ganze Versammlung begeistert miteinstimmte.

In der **Delegatenversammlung der Central-Ohio-Sängerfest-Bezirksbehörde** waren zwölf Vereine durch 25 Delegaten vertreten. Hr. Bundespräsident Schmidt hielt eine eindringliche Ansprache über die Pflichten der Bezirks-

vereine, die ihren Eindruck auf die Delegaten nicht verfehlte. Es wurde beschlossen, das nächste Sängerfest im Jahre 1912 zu **Columbus** abzuhalten.

Die Beamten des Bezirkes sind:

Präsident, Alois Keßler, Mansfield.

Vizepräsident, F. C. Arbenz, Chillicothe.

Protokollierender und Finanzsekretär, Arthur Holms, Akron.

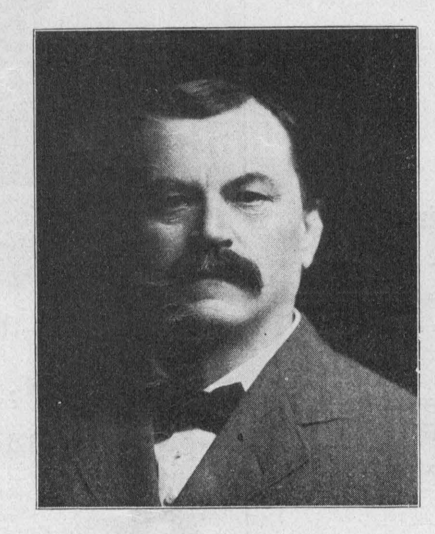
Korrespondierender Sekretär, Anton Amann, Dayton.

Schatzmeister, Jul. Jung, Wheeling.

Beisitzer, Wm. Widder, Canton; Thomas Koch, Columbus; Al. Blecher, Cleveland; Adolf Weixelbaum, Lima.

Vertreter zur Bundesbehörde, Joseph Dauben, Columbus.

In gesellschaftlicher Beziehung stand das Fest nicht hinter seinem gesanglichen und musikalischen Erfolge zurück. Die Gastfreundschaft der Parkersburger war einfach großartig. In der Germaniahalle, die—wie die ganze Stadt



Conrad Goetz, Schatzmeister.

—prächtig dekoriert war, war von Anfang an offenes Haus, mit Erfrischungen ad libitum.

Die Parade am letzten Tage war imposant und bot ein animiertes Bild.

Die Fahrt nach dem historischen Blennerhassett-Eiland war wunderschön, und das Picknick dort so gemütlich, wie es eben nur deutsche Sänger veranstalten können.

Die Festbeamten und die ganze Germania können mit Recht stolz sein auf das in jeder Beziehung so glänzend gelungene Fest. Manche größere Stadt kann es ihnen nicht nachmachen. Es war ein gewaltiger Triumph deutschen Liedes und deutscher Lebensart und bildet eines der denkwürdigsten Ereignisse in der Geschichte des Deutschtums von Westvirginien und des Nord-Amerikanischen Sängerbundes.

Abonnirt auf Das Deutsche Lied

Abonnirt auf „Das deutsche Lied"

Was die wilden Wogen sagen,
Schwester lieb, zu mir;
Iß Blanke = Wenneker's Chok'laden
Und Glück wird's bringen Dir.



Eure Freunde im Lande werden glücklich sein, wenn ihr ihnen eine Schachtel

Nadja Caramels bringt.

BLANKE WENNEKER CANDY CO.
SAINT LOUIS

Das beste Premium = Roggenbrod
in der Stadt nach deutscher Art gebacken.

Rein. Schmackhaft. Kräftig.

Nur bei

CHARLES J. BIEHLE, 13. und O'Fallon Str.
PHONE: Kinloch Central 4608-R. Bell, Tyler 402.
Bestellungen werden sofort prompt geliefert.

There's just one beer, and only one, that's as good one time as another, everywhere and always, and that's

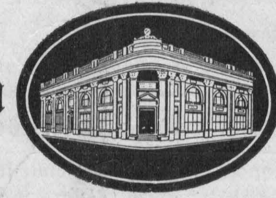
Budweiser

Because it's pure; pure in quality; pure in fact. *Budweiser* is in a class by itself---outclassing all.

ANHEUSER-BUSCH St. Louis.

BUDWEISER is Served at All First-Class Hotels, Clubs and Cafe's.

Abonnirt auf Das Deutsche Lied.

Es liegt am  **Mann selbst**

Es giebt Leute, welche nicht mit fünftausend Dollars das Jahr auskommen. Andere wieder leben comfortable und sparen noch mit fünfhundert Dollars.

Es ist nicht das Einkommen, sondern **wie** man sich **einrichtet,** und es ist eine gute Idee, seine Gelder bei der Mississippi Valley Trust Co. anzulegen.

Ein Mississippi Valley Deposit meint eine sichere und immer wachsende Ersparniss.

Die Bank ist Montags von 5 bis 7:30 Nachm. offen.

Mississippi Valley Trust Co.
Fourth and Pine Streets, ST. LOUIS, MO.

Germans are the best
Rice Farmers

Investigate what there industrious people are doing with a new industry in

Arkansas and Louisiana

where land is low-priced, where crops are certain and where large profits are made from the soil than anywhere else in the United States

Send for Illustrated Book

MISSOURI PACIFIC IRON MOUNTAIN

Rice Lands
GIVES YOU ALL PARTICULARS
LOW ROUND TRIP RATES FOR HOME SEEKERS
Go and see the land for yourself
P. H. Payne, St. Louis
General Passenger Agent